

DAS 1x1 DER VOGEL-NISTKÄSTEN



Inhaltsverzeichnis

Brauchen Vögel Nistkästen?	3
Vogelporträts – welches Vogerl soll's denn sein?	4
Nistkastentypen.....	8
Kriterien für Nistkästen.....	10
Schutz vor Feinden.....	12
Nistkästen aufhängen: wann, wo, wie?	13
Lebensraumgestaltung.....	16
Der Kasten hängt – was passiert jetzt?	18
Zeit für den Hausputz.....	19
Den Vögeln ins Nest geschaut.....	22
Nistkästen und ihre Bewohner	26
Bauplan Meisenkasten	28
Bezugsquellen, Literatur, Abbildungsnachweise	30

IHR ANSPRECHPARTNER:

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V.

Geschäftsstelle München

Klenzestr. 37

80469 München

Tel. 089 / 200 27 06

info@lbv-muenchen.de



Brauchen Vögel Nistkästen?

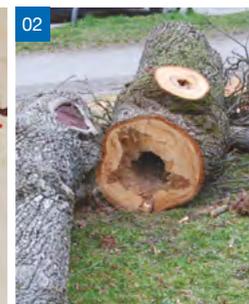
Nistkästen sind heutzutage ein beinahe selbstverständliches Zubehör in vielen Gärten, Friedhöfen und Parkanlagen. Aber brauchen Vögel überhaupt eine vom Menschen angebotene Behausung? Vögel gibt es schließlich schon viel länger als Nistkästen. Warum und wie Sie mit Nistkästen einen sinnvollen Beitrag zum Artenschutz leisten können, erklärt diese Broschüre.

HÖHLENBRÜTER – FREIBRÜTER

Vögel bauen Nester. Die meisten zumindest. Vogelnester findet man zum Beispiel in Sträuchern und Bäumen, manchmal auch in dichten Wandbegrünungen. Dort liegen sie oft so verborgen, dass man sie erst nach dem Laubfall entdeckt, wenn die Nester von ihren Bewohnern längst verlassen wurden. Diese Nester haben Freibrüter gebaut, beispielsweise Amseln. Manche Arten bauen ihr Nest aber in vorhandene Hohlräume und nutzen so den zusätzlichen Schutz einer Höhle. Diese Arten werden als Höhlenbrüter bezeichnet.

DIE NATUR ALS BAUMEISTER

Ursprünglich besiedelten Höhlenbrüter vor allem verlassene Spechthöhlen und Faulstellen in Bäumen, teilweise auch Höhlungen in steilen Lehmhängen oder in Felsformationen. Spechthöhlen entstehen vor allem in naturnahen Wäldern oder alten Obstgärten; denn hier gibt es viel Totholz, das Spechte bevorzugt behacken und zum Höhlenbau nutzen. Doch Totholz findet man in besiedelten Gegenden kaum: Um Menschen vor Schäden durch umfallende Bäume oder herabstürzende Äste zu schützen, werden tote Äste aus Bäumen regelmäßig entfernt oder gleich der ganze Baum gefällt. Auch in Gebieten mit starker Neubautätigkeit fehlen alte Höhlenbäume. Deshalb finden Höhlenbrüter in der Stadt kaum natürliche Brutplätze – und weichen daher auf andere „Höhlen“ aus: Jalousiekästen, Belüftungsrohre ⁽⁰⁴⁾, Hohlräume hinter Lampen oder Leuchtreklamen, Briefkästen, umgedrehte Blumentöpfe – und eben Nistkästen. So helfen artgerecht gebaute und richtig platzierte Nistkästen, die Wohnungsnot vieler Vogelarten in der Stadt zu lindern und einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz zu leisten.



Vogelporträts – welches Vogerl soll's denn sein?

Bevor man Nistkästen aufhängt, sollte man prüfen, welcher Lebensraum zur Verfügung steht, und welche Vogelarten man somit erwarten kann. Denn das beeinflusst die Wahl der Nistkästen.

05



KOHLMEISEN sind die häufigsten Bewohner von Nistkästen. Ihr Lebensraum sind Wälder, Parks und Gärten, sie sind an das Vorhandensein von Bäumen gebunden. In der Stadt sind sie nahezu flächendeckend vertreten. Das Weibchen brütet zweimal im Jahr. Die erste Brut beginnt Anfang April, bei guter Witterung manchmal schon früher.

Eier: 7-10 **Brutdauer:** 13-14 Tage **Nestlingszeit:** 18-21 Tage

06



BLAUMEISEN brüten meist nur einmal im Jahr, ab Mitte bis Ende April. Nestbau und Brut obliegt dem Weibchen. Ihr Lebensraum entspricht Parks und Gärten mit nicht zu dunklem Waldbestand. Gegen die größere Kohlmeise können sich Blau-meisen – wie auch andere Kleinmeisen – durchsetzen, wenn Nistkästen mit kleinem Einflugloch zur Verfügung stehen.

Eier: 9-11 **Brutdauer:** 13-15 Tage **Nestlingszeit:** 19-21 Tage

07



TANNENMEISEN leben in Wäldern, Parks und Gärten mit hohem Nadelbaumanteil. Die erste Brut beginnt im April, zweimal im Jahr werden Junge aufgezogen. Für Nestbau und Brut ist nur das Weibchen zuständig, gelegentlich wird es aber vom Männchen gefüttert. Die Tannenmeise ist unsere kleinste heimische Meise.

Eier: 8-9 **Brutdauer:** 13-16 Tage **Nestlingszeit:** 18-21 Tage

08



SUMPFMEISEN bevorzugen große Obstgärten, Parks und Gärten mit Laub- und Laubmischbestand, gerne an feuchteren Standorten. Nur einmal im Jahr, beginnend ab Mitte April bis Anfang Mai, wird gebrütet. Nestbau und Brut sind Sache des Weibchens.

Eier: 7-9 **Brutdauer:** 12-14 Tage **Nestlingszeit:** 17-20 Tage

09



KLEIBER suchen sich lichte Laub- und Mischwälder, Parks und Gärten mit älteren Bäumen als Lebensraum aus. Das Weibchen wählt aus dem Höhlenangebot des Männchens eine Bruthöhle, in der es das einzige Jahresgelege alleine ausbrütet. Der Brutbeginn unterliegt großen Schwankungen und beginnt frühestens im April, kann sich aber bis Ende Mai hinziehen. Kleiber lassen nur selten unausgebrütete Eier im Nest zurück.

Eier: 6-7 **Brutdauer:** 15-19 Tage **Nestlingszeit:** 20-28 Tage

10



HAUSSPERLINGE leben am liebsten dicht am Menschen. Alte Bäume sind ihnen nicht so wichtig, deshalb fühlen sie sich auch in Neubausiedlungen wohl. Schutzhecken und viel Nahrung müssen aber vorhanden sein, denn Haussperlinge brüten in Kolonien. Zwei bis drei Bruten im Jahr ziehen die Spatzenpartner in Teamarbeit auf. Die erste Brut kann bei günstiger Witterung schon ab Ende März erfolgen. Der Spatz brütet am liebsten an Gebäuden, Nistkästen an Bäumen nimmt er kaum an.

Eier: 4-6 **Brutdauer:** 11-14 Tage **Nestlingszeit:** 12-18 Tage

11



Auch bei den **FELDSPERLINGEN** brüten ab Mitte April beide Partner, zwei- bis dreimal pro Jahr. Feldsperlinge halten sich in der Stadt gerne in vielfältig strukturierten Bereichen, wie sie z. B. Kleingartenanlagen bieten, auf. Aber auch in abwechslungsreichen Gärten und Grünanlagen, vor allem am Stadtrand, sind sie zu Hause. Nistkästen an Bäumen nehmen sie öfter an als Haussperlinge. Auch sie sind Koloniebrüter.

Eier: 3-7 **Brutdauer:** 11-14 Tage **Nestlingszeit:** 15-20 Tage

12



STARE kommen in Parks und Gartenanlagen mit größeren Rasen- und Wiesenflächen vor. Im Nest, das beide Partner bauen, brüten sie ab Anfang April ein Gelege aus, manchmal erfolgt eine Zweitbrut. Stare brüten sowohl in Kolonien als auch als Einzelbrutpaare.

Eier: 4-8 **Brutdauer:** 11-13 Tage **Nestlingszeit:** 17-21 Tage



Der **TRAUERSCHNÄPPER** ist ein sehr seltener Gast in Parks und Gartenanlagen mit laub-, misch- und nadelwaldartigem Bestand. Erst ab Mitte Mai bebrütet das Weibchen im alleine gebauten Nest das einzige Jahresgelege. Wer Trauerschnäpper in einen Nistkasten locken kann, beweist, dass er einen sehr hochwertigen Naturlebensraum anbietet.

Eier: 6-7 **Brutdauer:** 12-17 Tage **Nestlingszeit:** 11-16 Tage



GRAUSCHNÄPPER fühlen sich in lichten, parkartigen Laub- und Mischbeständen wohl, aber auch in Obstgärten, Gartensiedlungen und auf Friedhöfen. Ein- bis zweimal im Jahr bebrüten die Weibchen ein Gelege, beginnend Mitte Mai. Dabei werden sie gelegentlich vom Partner gefüttert. Insekten für die Kinderschar jagen die Eltern oft im Kurzflug von einer Warte aus.

Eier: 4-5 **Brutdauer:** 11-15 Tage **Nestlingszeit:** 12-16 Tage



Der **HAUSROTSCHWANZ** lebte ursprünglich in kargen Felslandschaften mit wenig Vegetation, deshalb fühlt er sich auch mitten in der Stadt wohl und sucht seinen Brutplatz am liebsten am Haus. Zwei, manchmal auch drei Jahresbruten inklusive Nestbau bewältigt das Weibchen nahezu alleine, beginnend Mitte April. Erst wenn die Jungen geschlüpft sind, taucht der Partner wieder zum Füttern auf.

Eier: 4-6 **Brutdauer:** 12-17 Tage **Nestlingszeit:** 12-19 Tage



Der **GARTENROTSCHWANZ** ist ein Liebhaber alter Obstgärten und vielfältig strukturierter Kleingartenanlagen mit altem, lichtem Baumbestand. Das Weibchen wählt die Nisthöhle aus und baut das Nest. Ab Ende April bebrütet es dann ein einziges Gelege pro Jahr. Auch beim Füttern der Jungen ist es rühriger als das Männchen.

Eier: 6-7 **Brutdauer:** 12-14 Tage **Nestlingszeit:** 13-15 Tage



BACHSTELZEN fühlen sich wohl auf offenen Flächen mit insektenreichen Wiesen, gerne in der Nähe von (Fließ-) Gewässern. Meist nutzen sie Brutplätze an Gebäuden. Beim Nestbau packt das Männchen manchmal mit an. Ab Mitte April bebrüten beide Partner zweimal pro Jahr ein Gelege.

Eier: 3-6 **Brutdauer:** 11-16 Tage **Nestlingszeit:** 13-14 Tage



ROTKEHLCHEN brüten in Wäldern, Parks und Gärten mit viel Unterholz, gerne auch in Wassernähe. Eigentlich bauen Rotkehlchen ein Nest am Boden, nutzen aber manchmal auch niedrig hängende Nistkästen mit großer Öffnung. Das Weibchen baut das Nest und brütet zweimal im Jahr, beginnend ab Mitte April.

Eier: 5-6 **Brutdauer:** 12-15 Tage **Nestlingszeit:** 13-15 Tage



Wald- und **GARTENBAUMLÄUFER** sehen sich so ähnlich, dass nur Vogelkenner sie unterscheiden können. In den Parks, Grünanlagen und Gärten der Stadt tummelt sich meist der Gartenbaumläufer, der alte Bäume mit grober Borke liebt. Im Zeitraum von April bis Juni erfolgt die einzige Jahresbrut. Das Weibchen wählt aus dem vom Männchen vorgeführten Angebot eine Bruthöhle aus, in die im Teamwork ein Nest gebaut wird.

Eier: 5-6 **Brutdauer:** 12-15 Tage **Nestlingszeit:** 17-19 Tage



Der **MAUERSEGLER** bewohnt hohe Gebäude, gerne auch mitten in der Stadt. Ab Anfang Mai brüten beide Partner auf dem einzigen Jahresgelege. Die Brutdauer ist sehr variabel und abhängig von der Witterung. Auch wie schnell die Jungen flügge werden, hängt vom Wetter ab, das Ausfliegen kann sich bei diesen ausgesprochenen Nesthockern besonders lang hinziehen. Mauersegler sind Koloniebrüter.

Eier: 2-3 **Brutdauer:** 18-25 Tage **Nestlingszeit:** 38-57 Tage

Nistkastentypen

Es gibt so viele verschiedene Nistkästen für Vögel auf dem Markt, da fällt die Wahl oft schwer. Zudem findet man unzählige Anleitungen im Internet, wie man Nistkästen selber bauen kann. Doch nicht jede künstliche Nisthöhle ist für jeden Höhlenbrüter geeignet. Die Art der Höhle ist ein entscheidendes Kriterium dafür, welche Vogelarten man damit anlocken kann. Auch wenn verschiedene Vogelarten bestimmte Nistkastentypen bevorzugen: Ausnahmen bestätigen die Regel, und so können manchmal auch andere Kastentypen bezogen werden.

VOLLHÖHLE

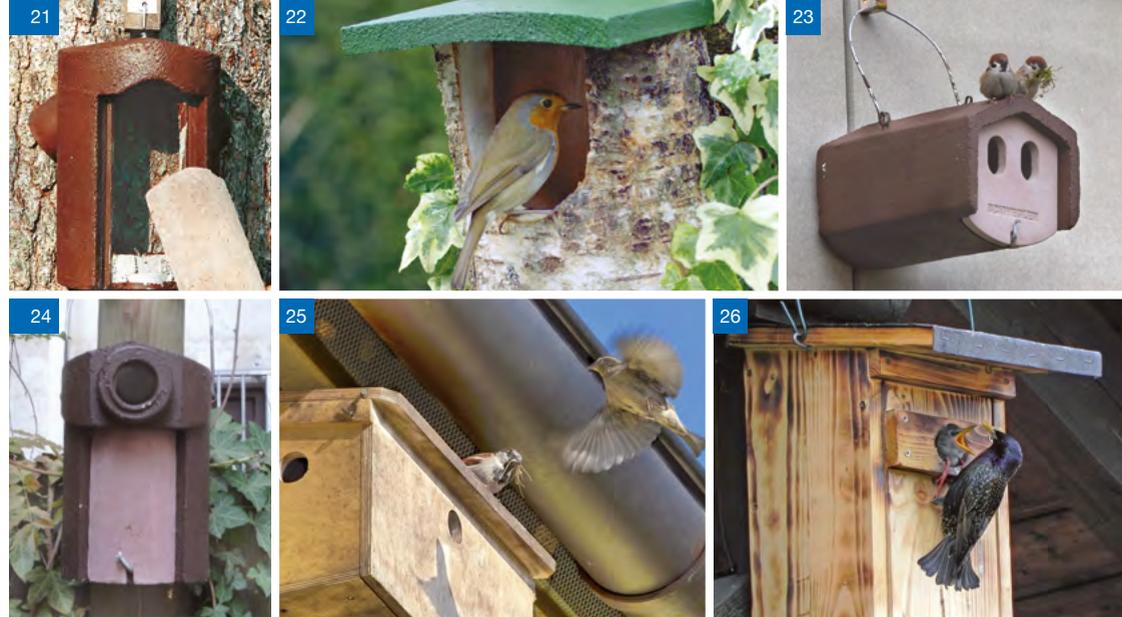
Mit einer Vollhöhle (geschlossener Kasten, Einflugloch ⁽²⁴⁻²⁶⁾) kann man Höhlenbrüter wie die Meisenarten (Kohlmeise, Blaumeise, Sumpfmeise, Tannenmeise), Kleiber, Sperlinge (Haus- und Feldsperling), Trauerschnäpper, Stare und Mauersegler erfreuen. Hauben- und Weidenmeisen bauen selber Höhlen in morschen Baumabschnitten, nehmen aber gelegentlich auch Vollhöhlen an. In seltenen Fällen brüten auch Zaunkönige in einem sehr niedrig hängenden Höhlenkasten.

HALBHÖHLE

Ein Nistkasten, dessen Front im oberen Teil offen ist, wird als Halbhöhle ⁽²²⁾ bezeichnet. Wegen des stärkeren Lichteinfalls wird sie gerne von Halbhöhlenbrütern wie Hausrotschwanz, Grauschnäpper, Bachstelze und – je nach Aufhänghöhe – in seltenen Fällen auch vom Rotkehlchen angenommen. Halbhöhlen werden oft von Fressfeinden geplündert, die durch die große Öffnung leichtes Spiel haben. Deshalb sollte der Halbhöhlenkasten lieber lang als hoch sein, damit im hinteren, dunklen Teil sicher gebrütet werden kann.

NISCHENBRÜTERHÖHLE

Die Nischenbrüterhöhle ⁽²³⁾ ist eine Art Kompromiss zwischen Voll- und Halbhöhle. Durch die beiden längsovalen Einfluglöcher dringt viel Licht ins Innere, gleichzeitig besteht dadurch mehr Schutz vor Feinden als bei der Halbhöhle. Nischenbrüterkästen sind in die Länge gebaut (rechteckiger Grundriss) und weisen im Inneren eine Art Vorraum und einen hinteren, manchmal etwas tiefer liegenden Brutplatz aus. Nischenbrüterhöhlen werden gerne von Gartenrotschwanz, Rotkehlchen und Feldsperling angenommen.



SPEZIALKÄSTEN

Wald- und Gartenbaumläufer bauen ihr Nest in die Ritzen alter Bäume oder Spalten hinter abgeplatzter Rinde, manchmal auch in Spalten an Gebäuden. Für sie gibt es im Handel Spezialkästen ⁽²¹⁾, die solche Spalten am Baumstamm nachahmen. Auch für Mehl- und Rauchschnäpper gibt es spezielle Nisthilfen, die ein aus Lehm gebautes Nest imitieren.

BESONDERE NISTKASTENBEWOHNER

Großraumnistkästen mit großen Öffnungen imitieren die in der Natur eher seltenen Höhlen von großen Spechtarten wie dem Schwarz- oder Grünspecht. Anwärter für solche Nistkästen sind Hohltauben, Gänsesäger, Mandarinenten, Wald- und Raufußkauz oder Dohlen. In etwas kleinerer Ausführung können sie vom Wendehals oder Sperlingskauz genutzt werden. Auch für Wasseramseln und Eisvögel gibt es spezielle Nistvorrichtungen. Die meisten dieser Vogelarten sind in den typischen Stadtparks und -gärten jedoch nicht zu Hause. Wer für diese Arten Nistkästen anbieten will, braucht viel Know-how und sollte sich, damit die doch sehr aufwendige Aktion auch Erfolg verspricht, mit Artenschutzexperten des LBV in Verbindung setzen. Darüber hinaus gibt es noch Nisthilfen für andere Tierarten wie Fledermäuse, Siebenschläfer oder verschiedene Insektenarten.

Kriterien für Nistkästen

Kaufen oder selber bauen? Das ist nur eine der vielen Fragen, vor der man steht, hat man sich erst einmal entschieden, Wohnraum für die Vogelwelt anzubieten.

MATERIAL: Nistkästen gibt es aus verschiedensten Materialien. Die bekanntesten und geeignetsten sind Holz und Holzbeton. Beide Materialien bieten bei entsprechender Wanddicke ein gutes Innenraumklima und sind atmungsaktiv. Betonkästen sind zudem extrem lange haltbar und widerstehen in den meisten Fällen auch Spechtattacken. Holznistkästen kommen der natürlichen Bruthöhle am nächsten. Holz ist auch das Material der Wahl, will man einen Nistkasten selber bauen. Der Kasten sollte nicht lackiert, lasiert oder mit Holzschutzmittel behandelt werden; besser ist es, ein dauerhaftes Holz (z. B. Lärche) zu wählen. Geeignet sind auch Recyclingmaterialien auf Holzbasis oder gebrannter Ton. Hier ist darauf zu achten, dass die Innenwände nicht zu glatt sind – sonst tun sich die flüggen Jungvögel schwer, aus dem Nistkasten zu kommen. Nicht geeignet sind Bleche oder Kunststoffe. Diese Materialien sind nicht atmungsaktiv und puffern Temperaturschwankungen kaum ab.

INFO

Im Sinne der Umwelt sollte auf ein FSC-Siegel für nachhaltige heimische Holzwirtschaft geachtet werden.

FORM UND GESTALTUNG: Es gibt zylindrische, eckige und dreieckige Nistkästen. Die Form des Kastens spielt für Vögel kaum eine Rolle. Viel wichtiger sind die passende Größe und die vor Feinden sichere Aufhängung. Manche Nistkästen haben ein Schrägdach, entweder ein Pult- oder ein Giebeldach. Die Dachschräge garantiert als konstruktiver Holzschutz, dass Wasser ablaufen kann. Noch haltbarer wird der Nistkasten, wenn Dach und Rückwand mit Dachpappe oder einer überstehenden Blechplatte geschützt sind. Eine größere Dachneigung erschwert zudem die Nestplünderung durch Räuber, vor allem bei einem weiten Dachüberstand.

Manche im Handel angebotenen Designer-Nistkästen scheinen mehr für das menschliche Auge gemacht zu sein als für Vögel. Da Vögel es bevorzugen, ihren Brutplatz möglichst nicht zu verraten, wäre es logisch, auch den Nistkasten eher unauffällig zu gestalten. Andererseits kann es großen Spaß machen, einen Nistkasten mit Kindern zu bemalen. Bitte dann den Kasten nur außen bemalen,



und atmungsaktive Biofarbe verwenden. Den Vögeln selbst dürfte die Farbgestaltung egal sein – wenn alles andere passt.

VOGELKÄSTEN MASSGESCHNEIDERT: Wesentlich für Vögel sind hingegen Fluglochgröße und die Maße des Nistkastens. Sind die Kästen zu klein, werden die Jungvögel leichte Beute für Räuber oder es wird zu früh zu eng im Nest. Sind sie zu groß, haben die Vögel Eltern viel Arbeit, ihn weich auszupolstern. Die Fluglochgröße wiederum entscheidet, ob ein Vogel den Kasten überhaupt nutzen kann. Ist er größer oder anatomisch anders geformt als das Flugloch, passt er nicht hinein. Fluglochgrößen und Maße für die einzelnen Arten finden Sie in Tabelle 1. Manche Nistkästen haben nicht nur ein Einflugloch, sondern mehrere. Bei diesen Kästen fällt mehr Licht in das Kasteninnere. Das soll die Vogeljungen dazu bringen, sich im hinteren, dunklen Kastenbereich aufzuhalten, wo sie sicherer sind vor dem Zugriff von Fressfeinden. Solche Kästen sind meist auch etwas größer. Üblicherweise sitzt das Flugloch im oberen Kastenteil. Beim Mauersegler hingegen liegt es seitlich in der Vorderseite des querformatigen Kastens, bei einigen Halbhöhlen und Nischenbrüterkästen im vorderen Teil.

INFO

Kleiber beziehen gerne größere Kästen; ein zu großes Flugloch mörteln sie mit einer Mischung aus Lehm und Speichel auf die passende Größe zu ⁽³¹⁾.

Schutz vor Feinden

Auch wenn eine Höhle mehr Schutz bietet als ein frei gebautes Nest – absolut sicher vor Feinden ist sie nicht. Und Räuber, die es auf Gelege oder Jungvögel abgesehen haben, gibt es viele: Katzen, Marder, Eichhörnchen, Spechte, Elstern, Eichelhäher und Rabenkrähen. Da hilft nur eines: Der Kasten muss sicher sein!

Eine Sitzstange vor dem Loch erleichtert Nesträubern den Zugriff auf die Brut – also unbedingt weglassen! Wichtig ist hingegen ein großer Dachüberstand über dem Einflugloch, damit auf dem Kasten sitzende Feinde nicht an das Loch herankommen. Auch in Kästen mit einem oberen Vorbau sind die Jungvögel gut geschützt, Nesträuber können nicht ins Nest hinuntergreifen. Ein einfacher Vorbau kann bei Holznistkästen nachgerüstet werden, indem man den Bereich rund um das Einflugloch mit einem dicken Holzbrettchen aufdoppelt ⁽³⁵⁾. Für Kästen ohne Vorbau gibt es als Marderschutz auch ein halbrundes Gitter, das das Flugloch von oben abdeckt ⁽³³⁾.

INFO

Stare brauchen kein Stangerl vorm Einflugloch zum Balzen – sie tun das genauso gerne auf dem Nistkastendach!

Für Spechte ist es kein Problem, das Einflugloch eines Holzkastens zu vergrößern und sich an der Brut zu bedienen. Eine Metallblende mit passendem Lochdurchmesser vor dem Loch ⁽³⁶⁾ erschwert ihnen das Aufhacken.

Ein großes Problem für Vögel sind Katzen. Mit einem frei am Ast hängenden Nistkasten tun sich Stubentiger schwer; ein Stachelgürtel um dem Baumstamm ⁽³⁴⁾ hindert Katzen zudem am Hochklettern.



Besonders gefährdet sind Halbhöhlenbrüter, da die große Öffnung Nesträubern den Zugriff leicht macht. Am sichersten sind Halbhöhlen, wenn sie, geschützt vor Regen oder Sonne, an einer Hauswand hängen und die Öffnung seitlich zur Hauswand schaut.

INFO

Anstelle von Halbhöhlen kann man auch Dachbalken mit Brettchen verkleiden, sodass sie Halbhöhlenbrütern als Neststandort dienen.

Nistkästen aufhängen: wann, wo, wie?

DER RICHTIGE ZEITPUNKT: Nistkästen für Vögel sollte man frühzeitig aufhängen, damit sie bei der Revierschau, die bei Meisen schon im Februar beginnt, entdeckt werden können. Wird der Nistkasten bereits im Herbst angebracht, kann er zusätzlich von einigen Arten (Meisen, Sperlinge) als Übernachtungsplatz genutzt werden.

Auch nach Beginn der Brutzeit können noch Kästen im April bis Anfang Mai aufgehängt werden. Sie bieten dann spät zurückkehrenden Zugvögeln wie dem Gartenrotschwanz oder dem Trauerschnäpper eine Chance, einen leeren Nistkasten vorzufinden.

EINZELKÄMPFER ODER GRUPPENDYNAMIK? Viele Vogelarten erkämpfen sich ein eigenes Revier, das sie gegen Artgenossen verteidigen. Eine Kohlmeise beispielsweise braucht um ihren Nistplatz etwa 50 m Umfeld zur Futtersuche. Andere Vogelarten, die aufgrund ihres Nahrungsspektrums keine Konkurrenz für sie darstellen, duldet sie im Revier. Hängt man also in einem Revier mehrere Nistkästen auf, sollten diese auf unterschiedliche Arten zugeschnitten sein.

Vogelarten wie Haus- und Feldsperling, Star oder Mauersegler brüten hingegen gerne gesellig in Kolonien. Damit sich die einzelnen Familien aber nicht zu sehr ins Gehege kommen, sollte ein Mindestabstand von 50 cm auch bei Koloniebrütern eingehalten werden.

INFO

Faustregel: Wenn zwei Drittel der angebotenen Kästen belegt sind, ist das Angebot ausreichend.

MORGENSONNE ERWÜNSCHT: Die ideale Himmelsrichtung für Nistkästen ist Ost bis Südost. So erwärmt sich der Kasten am Morgen, wenn es noch kühl ist. Tagsüber, wenn es heiß wird, hängt er im Schatten. Natürliche Spechthöhlen entstehen jedoch oft auf der Wetterseite eines Baumes. Wichtiger als die Himmelsrichtung ist also, auf die örtlichen Gegebenheiten zu reagieren und dafür zu sorgen, dass der Kasten vor Regen und Überhitzung geschützt ist.

HOCH HINAUS: Nur wenige Höhlenbrüter wie Mauersegler oder Stare sind wirklich darauf angewiesen, hoch oben zu brüten. Die anderen Vogelarten kommen gut mit geringeren Höhen zurecht. Grundsätzlich sollen die Nistkästen außerhalb der Reichweite von Menschen hängen, also mindestens in zweieinhalb Meter Höhe. Die Kästen sind dann nur mit einer Leiter erreichbar und somit vor Störungen durch neugierige Zweibeiner sicher.

BAUM ODER HAUS? Für Mauersegler und Haussperling, die auf Gebäude als Brutplatz fixiert sind, müssen Nistkästen nicht an Bäumen, sondern an Gebäuden hängen. Auch der Hausrotschwanz verrät seinen Lieblingsort schon im Namen, und am Haus ist seine Halbhöhle zudem sicherer als an einem Baum. Dasselbe gilt für die Bachstelze. Starenkästen hängen gleich gut an Häusern und Bäumen. Für die anderen Arten eignen sich Kästen an Bäumen, vor allem an heimischen, die mehr Nahrung bieten als Exoten und so die Futtersuche der Vogeleltern verkürzen.

INFO

Starenkästen ⁽⁴³⁾ kann man auch an langen Stangen befestigen, die man standsicher im Boden verankert.

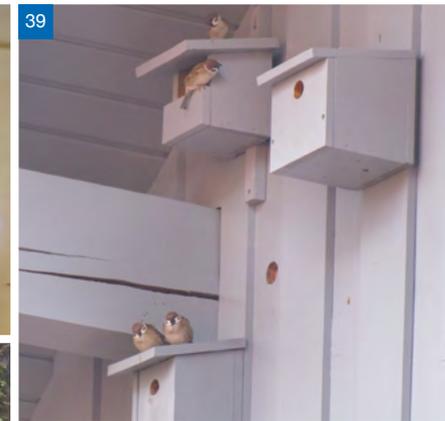
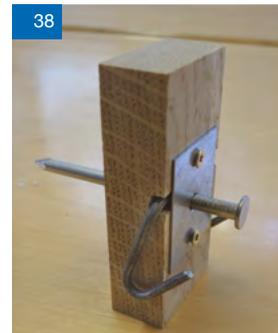
Auch auf Balkonen kann man Nistkästen anbieten – Trubel und allzu viel Betriebsamkeit sollte man in der Brutzeit aber vermeiden. Am besten hängt man den Kasten so, dass kein Sichtkontakt zwischen Vögeln und Menschen entsteht, z. B. durch eine begrünte Trennwand oder indem man das Nistkastenloch vom Balkongeschehen weg dreht.

MIT HAMMER UND NAGEL: Ein Nistkasten sollte so an einem Baum befestigt werden, dass er sturmsicher hängt, aber zum Reinigen leicht abgenommen werden kann. Ideal sind die sogenannten „C-Klötzchen“ ⁽³⁸⁾. Hier wird die Halterung für den Kasten mittels Nagel am Baum befestigt, der Kasten kann dann in der Halterung sturmsicher eingehängt werden. Wichtig: Nur Aluminiumnägeln (handelsübliche Längen: 85 oder 120 mm) für die Befestigung an Bäumen verwenden, denn Kupfer (kann auch in Eisennägeln enthalten sein) ist giftig für Bäume! Außerdem richten Aluminiumnägeln keinen Schaden an, wenn der Baum einmal gefällt werden muss und das Holz im Sägewerk verarbeitet wird.

INFO

Man kann Nistkästen mit Bügel auch frei hängend an einem Ast anbringen. Allerdings sollte man ein Stück Gummi, z. B. von einem alten Gartenschlauch, unter den Bügel legen, damit er nicht in den Ast einwächst.

Will man Nistkästen am Haus anbringen, muss man sich in der Wahl der Schrauben und Dübel nach der jeweiligen Fassadenkonstruktion richten.



Lebensraumgestaltung

Mit Nistkästen kann man viele Vogelarten unterstützen. Aber was nützt die schönste Wohnung, wenn der Magen knurrt? Deshalb sollte man auch einen kritischen Blick auf die Umgebung des Nistkastens werfen: Wo finden die Vogeleltern Futter für sich und ihren Nachwuchs?

PROTEINREICHE KRAFTNAHRUNG FÜR VOGELKINDER: Insekten sind das Nestlingsfutter Nr. 1. Vor allem in den ersten Tagen nach dem Schlüpfen stehen kleine Insekten, häufig Blattläuse, auf dem Speiseplan des Nachwuchses. Später dürfen es dann auch einmal Ameisenpuppen, Raupen, Spinnen und alles, was an Insekten in der Luft herumfliegt, sein – je nach Vogelart und deren spezieller Jagdmethode werden unterschiedliche Insektengruppen bevorzugt verfüttert. Auch die Vogelweibchen brauchen für die Produktion der Eier viel tierisches Eiweiß, das ihnen insektenreiche Nahrung bietet. Später können sich einige Arten dann auch auf pflanzliche Nahrung umstellen.

INFO

Salweide, Stieleiche, Schlehe und Brennnessel sind begehrte Futterpflanzen für viele Schmetterlingsraupen!

SCHUTZ UND KOMFORT IM GARTEN: Manche Vogelarten, vor allem Grauschnäpper und Hausrotschwanz, jagen Insekten gerne von erhöhten Ansitzen aus: Das kann ein Lattenzaun, eine Mauer oder auch ein geeigneter Ast eines Strauches sein. Auf diesen „Warten“ kann man die Vögel besonders gut beobachten. Damit die flüggen Jungvögel nicht sofort Opfer von Feinden werden, ist es wichtig, dass sie in dichten Gehölzen Schutz finden – dafür eignen sich sowohl dichte Schnithecken als auch dornige Gehölze.

INFO

Für Meisen kann man Tierhaare in einem Netz oder Körbchen anbieten. Daraus zupfen die Vögel das Polstermaterial für die Nistmulde ⁽⁴⁵⁾.

HEIMISCHE PFLANZEN BEVORZUGT: An heimischen Pflanzen gedeihen viel mehr Insekten als an „Zuagroast'n“, also aus fernen Ländern importierten Pflanzen. Heimische Pflanzen entwickeln außerdem häufig Früchte und Samen, die besonders gerne von Vögeln gefressen werden und die man nicht abschneiden sollte. Ein vogelfreundlicher Garten sollte deshalb eine ausreichende Zahl von heimischen Pflanzen aufweisen. Auf Chemie im Garten sollte man unbedingt

verzichten: Sie vernichtet nicht nur die Nahrung der Vögel, sondern kann – mit der Nahrung aufgenommen – auch die Vogeljugen und ihre Eltern vergiften.

KEIN ZIMMER MIT VOLLPENSION: Kombinationen aus Nistkasten und Futterhaus, wie sie neuerdings auf dem Markt sind, sind kritisch zu sehen; denn die Altvögel suchen die Nahrung für ihre Jungen – um den Nistplatz nicht zu verraten – lieber in kleiner Entfernung. Andere Vögel werden aber vom Futter zum Nistkasten gelockt und dadurch kommt es immer wieder zu Störungen mit viel Aufregung bei den Vogeleltern. Deshalb sollten solche Kombinationskästen **entweder** als Futterhaus **oder** als Nistkasten genutzt werden, nicht mit beiden Funktionen gleichzeitig.

Sommerliche Zufütterung, um Vögel bei der Aufzucht ihrer Jungen zu unterstützen, hilft ohnehin allenfalls den Eltern: Jungvögel brauchen nun einmal Insekten, Körner können sie nicht verdauen – und im schlimmsten Fall sterben sie „mit vollem Magen“ daran.

INFO

In einem kleinen Garten oder Hof kann man die Nahrungssituation verbessern, indem man eine Wand, den Zaun oder das Garagendach naturnah begrünt.



Der Kasten hängt – was passiert jetzt?

Kaum hängt der Kasten, steigt die Spannung, ob er denn auch angenommen wird. Die meisten Vögel sind überaus vorsichtig bei der Wahl des Nistplatzes, und lassen sich dabei nicht so gerne zuschauen. Zügeln Sie also Ihre Neugierde. Den Eintrag von Nistmaterial kann man noch ganz gut aus der Ferne beobachten; danach ist wenig los am Kasten, wenn die Vogelmutter etwa alle 24 Stunden ein Ei ablegt oder das Gelege bebrütet wird. Eine Störung zu diesem Zeitpunkt würde dazu führen, dass Gelege und Nistplatz aufgegeben werden. Später, wenn die Jungen geschlüpft sind und gefüttert werden, bleibt die Vogelfamilie auch einem unaufmerksamen Betrachter kaum noch verborgen; man kann die Rufe der Jungen aus dem Kasten hören und die Fütterungsflüge der Eltern aus sicherer Entfernung wunderbar beobachten. Auch ein auf dem Nistkastendach balzender Star⁽⁵²⁾ ist kaum zu übersehen bzw. zu überhören. Da die Starenkästen recht hoch hängen, zieren sich die Starenmännchen wenig bei der Anpreisung ihres Eigenheims – die Damenwelt will schließlich überzeugt werden!

INFO

Piepschau: Nistkästen mit Beobachtungskameras^(50/53) sind eine gute Möglichkeit, das Geschehen im Kasteninneren zu beobachten, ohne die Vögel zu stören. Nicht nur für Kinder ist es eine große Freude, Vogelkindern beim Wachsen zuzusehen.

Ist die Vogelfamilie ausgeflogen, wird es still um den Kasten. Einige Vogelarten brüten aber mehrmals im Jahr. Das Geschehen kann sich also etwa zwei bis vier Wochen, nachdem die Jungen ausgeflogen sind, wiederholen. In der Zwischenzeit wird man durch die Bettelrufe der Jungen immer wieder auf die Vogelfamilie im Garten aufmerksam.



Zeit für den Hausputz

Die meisten Nistkästen für Vögel müssen gereinigt werden, damit sie im nächsten Jahr wieder für erfolgreiche Bruten zur Verfügung stehen können. Aber warum soll man überhaupt reinigen? In der Natur säubert ja auch niemand die Bruthöhle im Baum. Das stimmt. Aber in der Natur zimmert der Specht ein immer neu entstehendes Angebot von Bruthöhlen. Ist der alte Brutplatz für die „Nachmieter“ nicht mehr akzeptabel, suchen sie sich einen neuen. In der Stadt funktioniert das System jedoch nicht, weil es zu wenig Totholz an Bäumen gibt.

NEUE BRUT, NEUES NEST: Die wenigsten Vogelarten nutzen ein und dasselbe Nest mehrmals zur Brut. Für die zweite Brut in einem Kasten wird also ein neues Nest auf das alte gebaut. Mit den Jahren wird der Unterbau so immer höher und die Nestmulde wandert immer näher an das Einflugloch heran; Eier und Jungvögel sind dann leichte Beute für Feinde wie Marder, Katze oder Elster. Leert man den Kasten hingegen nach der Brutzeit, sitzen die Jungen im nächsten Jahr wieder geschützt ganz unten im Kasten.

INFO

Stare und Haussperlinge machen im Frühjahr selber Hausputz, Mauersegler benutzen Jahr für Jahr dasselbe Nest – ihre Nistkästen muss man also nicht jährlich reinigen!

QUÄLGEISTER: Auch der Parasitenbefall lässt sich durch die Reinigung ein wenig reduzieren. Zwar tragen die Vögel im nächsten Jahr wieder all die Lästlinge ein, die Jungvögel im Nest piesacken: Vogelflöhe, Milben, Federlinge und andere. Aber wenigstens die Parasiten, die im Nest überwintern, fallen durch die Säuberung weg. Bei der Entfernung des Nestes werden auch nicht ausgebrütete Eier oder tote Jungvögel entfernt, die eine Wiederbenutzung des Kastens verhindern würden.

INFO

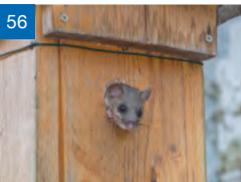
Stare und Haussperlinge tragen manchmal Teile aromatischer Pflanzen wie Rosmarin, Lavendel oder Wermut ins Nest ein, um Parasiten zu bekämpfen!

Und nicht zuletzt kann ein erfahrener Nistkastenbetreuer aus dem Nest und seinen Hinterlassenschaften auch erfahren, was sich in der vergangenen Brutsaison im Verborgenen abgespielt hat und daraus Rückschlüsse ziehen, wie man Vögel noch besser unterstützen kann.

DER RICHTIGE ZEITPUNKT: Grundsätzlich kann der Hausputz nach der letzten Brut im Spätsommer erfolgen, aber es gibt auch gute Gründe, damit bis zum Herbst oder Winter zu warten. Für Nistkästen gibt es viele Interessenten – nicht nur Vögel. Auch diese sollen das gewählte Heim in Ruhe zu Ende nutzen können. Wespen- und Hornissenvölker sterben im Oktober/ November ab, danach kann die Reinigung gefahrenfrei erfolgen. Siebenschläfer ⁽⁵⁶⁾ nutzen Nistkästen oft erst ab Juli, dafür bis weit in den Oktober hinein. Fledermäuse können sich Nistkästen als herbsthliches Paarungsquartier aussuchen. Auch Hasel- und Waldmaus ⁽⁵⁹⁾ sowie viele Insektenarten finden im Nistkasten einen geschützten Unterschlupf.

Allerdings werden Nistkästen manchmal auch im Winter genutzt: von Fledermäusen für den Winterschlaf, von Vögeln als geschützter Übernachtungsplatz in der kalten Jahreszeit. Deshalb sollte man Nistkästen nicht frühmorgens oder am frühen Abend reinigen, um nächtigende Tiere nicht zu erschrecken. Es empfiehlt sich, vor dem Öffnen kurz „anzuklopfen“ – nicht aus Höflichkeit, sondern um den darin befindlichen Tieren die Störung anzukündigen und gegebenenfalls die Flucht zu ermöglichen. Der Schreck beim Öffnen des Kastens fällt dann für beide Seiten geringer aus. Entdecken Sie winterschlafende Tiere im Kasten, bitte die Türe sofort wieder schließen und die Reinigung auf die Zeit kurz vor Brutbeginn (etwa Ende März) verschieben.

ABER JETZT: HAUSPUTZ! Für die Reinigung von Nistkästen ist eine gute und stabile Leiter nötig. Bewährt haben sich ausklappbare Anlehleiter aus Leichtmetall, denn sie sind leicht und lassen sich gut transportieren. Für einen Nistkasten, der in 2,50 m Höhe hängt, braucht man eine 3 bis 3,50 m lange Anlehleiter. Vor dem Besteigen unbedingt den festen Stand der Leiter prüfen! Stehleitern sind weniger geeignet, da der Untergrund unter dem Nistkasten oft nicht eben ist und das Besteigen der Leiter dann mit hohem Unfallrisiko verbunden ist.



INFO

Vogelflöhe können auch Menschen stechen, unser Blut aber nicht verwerten. Nach 7 bis 10 Tagen sind sie verhungert und der Spuk hat ein Ende. Bei Kälte und Frost sind sie weniger aktiv als bei warmer Witterung; sie lassen sich dann mit dem Nest entfernen, ohne dass man sie als blinde Passagiere mit nach Hause nimmt.

Am leichtesten lassen sich Nistkästen reinigen, wenn man sie abhängt und am Boden öffnet. Die Verschlussmechanismen der Nistkästen können sich verklemmen oder verziehen, sodass das Öffnen auf der Leiter stehend schwierig wird. Am Boden kommt man auch mit den Nestmaterialien und ihren darin wohnenden Lästlingen am wenigsten in Kontakt, auch Gartenhandschuhe sind dabei hilfreich. Am besten arbeitet man zu zweit, dann kann man den Nistkasten nach unten reichen und ihn geleert wieder entgegennehmen. Zu zweit macht die Nistkastenleerung auch mehr Spaß!

INFO

Ist der Nistkasten fest am Baum oder an der Hauswand montiert, muss er von der Leiter aus gereinigt werden. Man legt dann die Leiter auf der windzugewandten Seite des Kastens an, damit Staub und Nestmaterial vom Körper weggeweht werden.

Ein Nistkastenräumer oder eine kleine Handharke ⁽⁶⁰⁾ helfen, das Nest – das manchmal erstaunlich fest im Kasten sitzt – herauszulösen. Damit es nicht zerfällt und man es anschließend noch ausführlich betrachten kann, legt man es in eine Tragetüte hinein. Chemie ist bei der Nistkastenreinigung übrigens verboten. Das Ausbürsten des Kastenbodens mit einem kleinen Handbesen oder einem dicken Pinsel nach der Nestentfernung reicht völlig aus. Das Nest kann man später bedenkenlos in der Biotonne oder besser noch auf dem Komposthaufen entsorgen, denn dort haben auch im Nest befindliche Nützlinge wie Spinnen und Insekten eine Überlebenschance.

Checkliste benötigtes Werkzeug

- ausreichend lange, sichere Anlehleiter
- Nesträumer oder Handharke
- größerer Pinsel oder kleiner Kehrbesen
- Zange, Schraubenzieher
- Tüte fürs Nest
- feste Gartenhandschuhe



Den Vögeln ins Nest geschaut

Nicht immer hat man die Möglichkeit, die Vogeleltern oder gar die ausfliegenden Jungvögel zu beobachten. Dann bleibt es bis zum Zeitpunkt der Reinigung spannend, ob der Nistkasten bezogen wurde und von wem.

VERSCHMÄHTES EIGENHEIM: Auch wenn ein Nistkasten nicht von Vögeln zur Brut genutzt wurde, war er in vielen Fällen doch nicht nutzlos: Kokons von Spinnen, Chitinreste von Ohrenhörnchen, Marienkäfer oder Flurfliegen zeigen, dass der Kasten vielen nützlichen Insekten Schutz bietet. Vogelkot im leeren Kasten deutet darauf hin, dass Vögel im Kasten übernachtet haben. Bleibt ein Kasten aber über mehrere Jahre lang unbesiedelt, sollte man ihn an eine andere Stelle hängen.

NESTDETEKTIVE: Vogelneester sind kleine Wunderwerke der Natur. Man wundert sich, wie die kleinen Vögel es geschafft haben, so viel Nistmaterial in den Kasten einzutragen und mitunter kunstvoll zu verweben. Viele Nester weisen einen Mehrschichtaufbau auf: Der Unterbau besteht aus eher groben Materialien, die Feuchtigkeit nach unten abführen. Der Oberbau ist feiner, mit einer weich ausgepolsterten Nestmulde. Am verbauten Material lässt sich mit etwas Übung die Vogelart bestimmen, die dieses Nest gebaut hat.

Nimmt man ein Nest aus dem Kasten, in dem Jungvögel aufgewachsen sind, fällt feiner Staub heraus. Dieser Staub besteht aus dem Keratin der Federscheiden, die die Federn der Jungvögel während des Wachstums und dem Herausschieben aus der Haut geschützt haben. Wenn die Federchen sich entfalten, fallen die Federscheiden ab und die Reste sammeln sich als Staub am Boden des Nestes. Viele Keratinschuppen bedeuten also, dass viele Jungvögel flügge geworden sind.

„VERLORENE“ EIER: Nicht selten findet man im Nest noch Eier, die nicht ausgebrütet wurden. Einzelne, übrig gebliebene Eier sind kein Drama. Meisen legen z. B. sehr viele Eier, von denen aber nicht unbedingt alle befruchtet sind oder ausgebrütet werden. Manchmal werden einzelne Eier von den bereits geschlüpften Geschwistern „nach unten getrampelt“ – sodass sie nicht weiter bebrütet werden und absterben. Finden Sie aber sehr viele Eier im Kasten, so ist tatsächlich etwas Schlimmes passiert. Die Eltern haben ihr Gelege aufgegeben, vielleicht, weil sie gestört wurden (durch Menschen oder Tiere) oder verunglückt sind.

LEICHEN IM KELLER: Im traurigsten Fall finden Sie einen oder mehrere tote Jungvögel im Kasten, in mehr oder weniger weit entwickeltem Zustand. Das kann passieren, sollte sich aber nicht häufen. Einzelne Nesthäkchen sind manchmal nicht überlebensfähig und sterben frühzeitig. Ursache, warum mehrere Jungvögel ums Leben gekommen sind, kann Nahrungsmangel, z. B. in Schlechtwetterperioden, sein oder der Verlust eines oder beider Elternteile. Bei außerordentlich starken oder regelmäßigen Störungen kommt es vor, dass Vogeleltern ihre Jungen aufgeben. Auch Krankheiten oder Pestizideinsatz während der Brutzeit können den Tod der Küken ausgelöst haben. Fehlernährung durch die Verfütterung von Vogelfutter statt Insekten kann ebenfalls ein Grund sein.

Häufen sich Totfunde oder aufgegebene Gelege, sollte das Umfeld einem kritischen Blick unterzogen und der Kasten an einen besseren Ort gehängt werden. Vielleicht gibt es in der Nähe gefährliche Glasscheiben, an denen die Altvögel verunglücken, oder eine allzu jagdfreudige Katze, die den Vögeln nachstellt. Vogeltränken und Futterstellen müssen hohen hygienischen Standards entsprechen, damit keine Krankheiten ausbrechen. Lassen sich derlei Störfaktoren nicht ausschalten, ist der Lebensraum für Vögel einfach nicht geeignet.

WELCHES NEST IST DAS?

Vögel bauen zwar art- oder gattungsspezifische Nester; dennoch wählen sie Material auch nach den örtlichen Gegebenheiten aus. Will man wissen, welcher Vogel als Nestbauer infrage kommt, sollte man nicht nur das Nest, sondern auch den Nistkastentyp und das Einflugloch zur Bestimmung heranziehen.

SPERLINGE: kreatives Nest ⁽⁶⁶⁾ aus allem, was das Umfeld hergibt – Stroh, Heu, trockenes Gras, Plastikstreifen, Schnüre, Wollfasern, Staniolpapier oder Zigarettenfilter werden verbaut, die Nestmulde wird oft mit Federchen gepolstert. Voluminös, walzenförmig mit seitlichem Eingang, manchmal mit einem „Deckel“ versehen.

KLEIBER: „Loseblattsammlung“ aus trockenen Blättern und Rindenstückchen. Oft sind Nistkastenloch oder zugige Ritzen am Türchen mit „Biozement“ verputzt, den der Kleiber aus Erde und Speichel herstellt. Nicht selten muss man rohe Gewalt anwenden, um den Kasten zu öffnen.

STAR: unordentliches lockeres Nest aus trockenem Pflanzenmaterial, feinen Ästchen, Stängeln, Stroh oder trockenen Grashalmen. Feineres Material und Federn in der Nestmulde. ⁽⁶⁴⁾

BAUMLÄUFER: Napfnest aus Reisig, Wurzeln, Bastfasern, Gras und Moos, Nestmulde mit Federn ausgekleidet.

HAUSROTSCHWANZ: Nesthaufen aus Gräsern, Stängeln, Moos und Pflanzenfasern, manchmal auch zivilisatorischen Abfallstoffen. Nestmulde mit Haaren und feinerem Material ausgepolstert.

GARTENROTSCHWANZ: lockerer Bau aus trockenem Gras, Moos, Wurzeln, Bastfasern, Tierwolle und Haaren, mit denen auch die tiefe Nestmulde ausgelegt ist. ⁽⁶⁵⁾

GRAUSCHNÄPPER: ein Napf aus Halmen, dünnen Zweigen, Wurzeln, Flechten, Fasern mit tiefer Nestmulde, die mit Wolle und Tierhaaren ausgepolstert ist. ⁽⁶²⁾

TRAUERSCHNÄPPER: eher großer, kunstloser Bau aus Blättern, Gräsern, dünner Borke, Wurzeln, Moos und Flechten. Nestmulde mit demselben Material, manchmal auch mit Tierwolle und Federn ausgelegt.

BACHSTELZE: ein wirrer Haufen aus Halmen, Zweigen, Blättern, Wurzeln und Moos. Halbkugelige Nestmulde mit Federn, Haaren und Tierwolle ausgelegt. ⁽⁶⁷⁾

ROTKEHLCHEN: Nest aus Moos, trockenen Halmen, altem Laub sowie Wurzeln. Nestmulde mit feinen Wurzeln und Haaren, manchmal auch Federn gepolstert.

ZAUNKÖNIG: ovaler bis kugeliger Bau aus Moos und Laub mit seitlichem Schlupfloch. Innenpolsterung aus Federn und Tierwolle.

MEISEN: manchmal Unterlage aus trockenen Grashalmen oder Rindenbast, darauf Moos; die Nestmulde ist mit Tierhaaren oder Wollfusseln ausgekleidet. ⁽⁶³⁾



LERNEN VON DEN PROFIS

Der Arbeitskreis Nistkästen des Landesbundes für Vogelschutz betreut weit über 1000 Nistkästen in Stadt und Landkreis München. Neben Reinigung und Wartung der Nistkästen werden die Kontrollergebnisse auch statistisch ausgewertet. So sind konkrete Aussagen über die Entwicklungen in der Münchner Vogelwelt möglich. Interessierte und neue Helfer sind jederzeit willkommen!

Bei Führungen für Kinder und Erwachsene kann man mit fachkundiger Begleitung „den Vögeln ins Nest schauen“. Der Einblick in das verborgene Leben der Vögel schärft nicht nur das Interesse für Natur und Artenschutz, sondern ist auch überaus lehrreich – nicht nur für Kinder!

KONTAKT UND TERMINE: Landesbund für Vogelschutz, Kreisgruppe München
Tel.: 089/ 200 27 06 oder www.lbv-muenchen.de im Veranstaltungskalender.

TABELLE 1: NISTKÄSTEN UND IHRE BEWOHNER



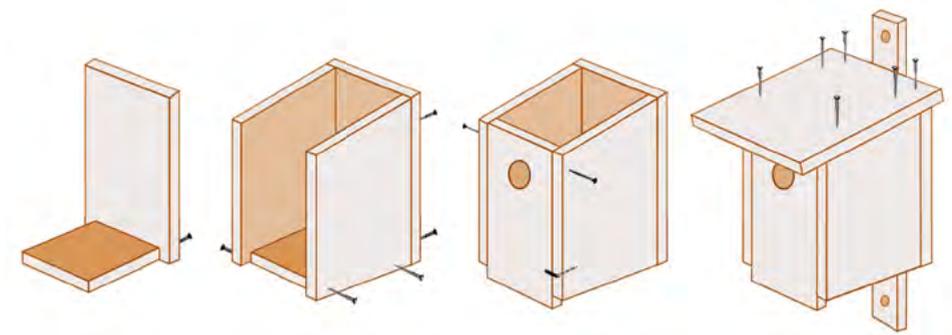
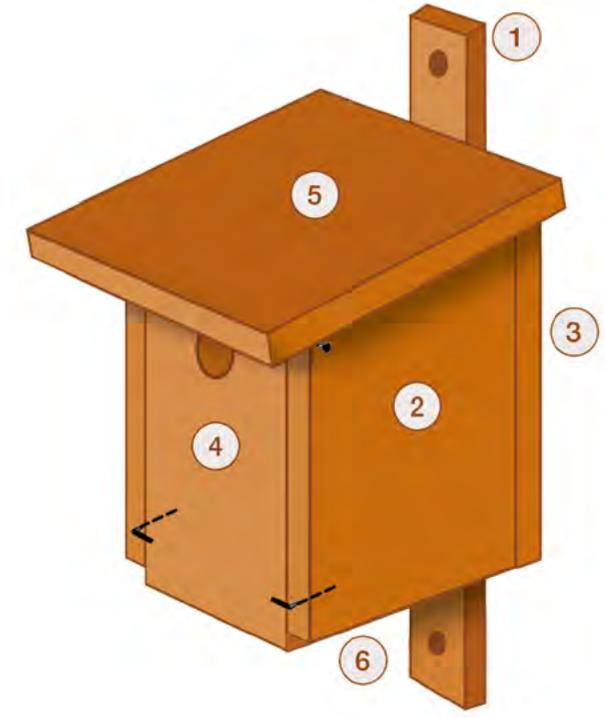
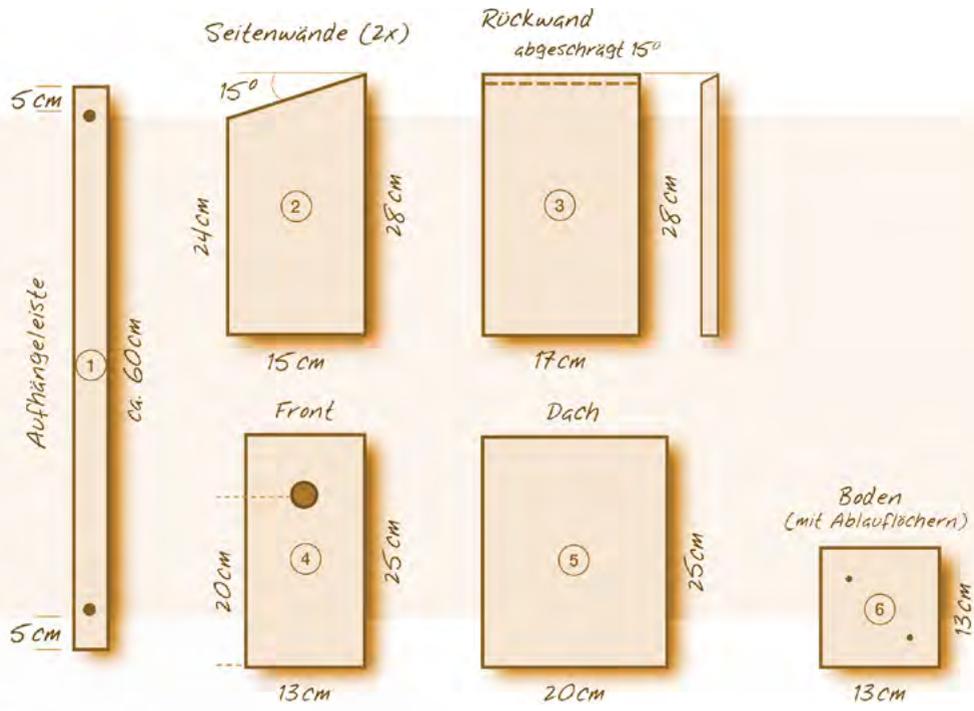
Vogelart	Kastentyp	Flugloch - Maß	Flugloch - Form	Innendurchmesser / innere Seitenlänge
KOHLMEISE	Vollhöhle	32-34 mm	●	12-14 cm
TRAUERSCHNÄPPER	Vollhöhle	32-34 mm	●	12-14 cm
KLEINMEISEN	Vollhöhle	26-28 mm	●	12-14 cm
KLEIBER	Vollhöhle	30 x 45 mm	◐	14 x 19 cm
HAUSSPERLING	Vollhöhle	35 mm	●	12-14 cm
FELDSPERLING	Vollhöhle	32-34 mm	●	12-14 cm
STAR	Vollhöhle	45-50 mm	●	14-16 cm
MAUERSEGLER	Vollhöhle	35 x 70 mm	◑	15 x 35 cm
HAUSROTSCHWANZ	Halbhöhle	Halbe Front	■	15 x 20 cm
BACHSTELZE	Halbhöhle	Halbe Front	■	15 x 20 cm
GARTENROTSCHWANZ	Nischenbrüterhöhle, Vollhöhle	2 Löcher 30 x 45 mm	◐	15 x 20 cm
GRAUSCHNÄPPER	Nischenbrüterhöhle	2 Löcher 30 x 45 mm	◐	15 x 20 cm
ROTKEHLCHEN	Nischenbrüterhöhle	2 Löcher 30 x 45 mm	◐	15 x 20 cm
BAUMLÄUFER	Spezialkasten	25 x 55 mm	◀	7 x 13 cm

Abstand Flugloch - Boden	Anbringungshöhe	bevorzugter Standort des Kastens	Brutgeselligkeit	Zug-/Standvogel
17-20 cm	2,5-4 m	●	🐦	s
17-20 cm	2,5-4 m	●	🐦	z
17-20 cm	2,5-4 m	●	🐦	s
17-20 cm	2,5-4 m	●	🐦	s
17-20 cm	ab 4 m oder unter dem Dachüberstand	🏠	🐦🐦	s
17-20 cm	2,5-4 m	🏠 ●	🐦🐦	s
20-25 cm	ab 4 m oder unter dem Dachüberstand	🏠 ●	🐦🐦	z
2-5 cm	ab 6 m oder unter dem Dachüberstand	🏠	🐦🐦	z
8-10 cm	2,5-4 m	🏠	🐦	z
8-10 cm	2,5-4 m	🏠	🐦	s
8-10 cm	2,5-4 m	●	🐦	z
8-10 cm	2,5-4 m	🏠 ●	🐦	z
8-10 cm	1-2 m	🏠 ●	🐦	s
12-14 cm	2,5-4 m	●	🐦	s

● = rund, ◐ = längsoval, ◑ = queroval exzentrisch, ■ = obere Hälfte, ◀ = seitlicher Einschlupf

🏠 = Haus, ● = Baum, 🐦🐦 = Kolonie, 🐦 = Einzelbrüter, s = Standvogel, z = Zugvogel

Bauplan Meisenkasten



BEZUGSQUELLEN (AUSWAHL)

LBV-Naturschutzzentrum

Klenzestr. 37
80469 München
Mo.–Fr. 13:00–18:00 Uhr
Tel: 089/ 200 270 73
www.lbv-shop.de

Schwegler Naturschutzprodukte www.schwegler-natur.de

Vivara Naturschutzprodukte www.vivara.de

Naturschutzbedarf Strobel www.naturschutzbedarf-strobel.de

Hasselfeldt Nisthilfen www.nistkasten-hasselfeldt.de

LITERATUR

Schneider, E., Schwenk, R., Reuter, W., Schenkl, P.-J. (2006): „Der kleine Nistkasten-Ratgeber“, Verlag Ökologie & Pädagogik, München

„Wohnen nach Maß – Nisthilfen und Quartiere für Vögel, Fledermäuse, Igel und Insekten“, Broschüre von NABU und LBV

Lohmann, M. (2000): „Die Kinderstube der Vögel“, BLV Verlag, München

Harrison, C., Castell, P. (2004): „Jungvögel, Eier und Nester aller Vögel Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens“, Aula-Verlag, Wiebelsheim

Bellmann, H. (2003): „Der neue Kosmos Schmetterlingsführer“, Kosmos-Verlag, Stuttgart

Bezzel, E. (1993): „Kompendium der Vögel Mitteleuropas – Passeres/ Singvögel“, Aula-Verlag, Wiesbaden

Rödl, T., Rudolph, B.-U., Geiersberger, I., Weixler, K., Görden, A. (2012): „Atlas der Brutvögel in Bayern. Verbreitung 2005 bis 2009, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart

ABBILDUNGSNACHWEISE

E. Bauer (23), W. Borok (31, 52), M. Bosch (17), M. Brandstätter (25), C. Bria (44, 49), P. Bria (54, 58, 61), F. Derer (07, 09), M. Fröhlich (32, 63), H.-J. Fünfstück (13, 19, 62, 67), A. Giessler (06, 12), M. Gläbel (03, 14, 15, 18), K. Glosser (26), B. Helbig (28, 30, 39, 48), O. Hahn (51), D. Hopf (01, 10, 11, 46, 64), W. Kroll (59), M. Kumke (05), E. Landgraf (55), A. v. Lindeiner (20), W. Lorenz (56), NABU-Broschüre „Wohnen nach Maß“ (Bauplan Meisenkasten), W. Reuter (41, 57), R. Rössner (08, 16), T. Schäfer (42), Schwegler Naturschutzprodukte (21, 34), P. Sprau (53), T. Staab (37), A. Stenhouse (50), R. Sturm (04), H. Tuschl (65), S. Weber (02, 24, 27, 29, 33, 35, 38, 40, 43, 47, 60, 66), H. Wimmer (Titel-, Rückseite), Vivara Naturschutzprodukte (22, 36, 45), Stockfotos: iStock.de

Alle Fotos von Vögeln und Gelegen im Nest wurden störungsfrei durch Nistkastenkameras aufgenommen!

ADRESSEN

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V.
Kreisgruppe München
Klenzestr. 37
80469 München
Tel.: 089/ 200 270-6
Fax: 089/ 200 270-88

IMPRESSUM

Herausgeber: Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V., Kreisgruppe München
Text und Redaktion: Sylvia Weber
Gestaltung: Agentur KOPFBRAND
Auflage: 2000

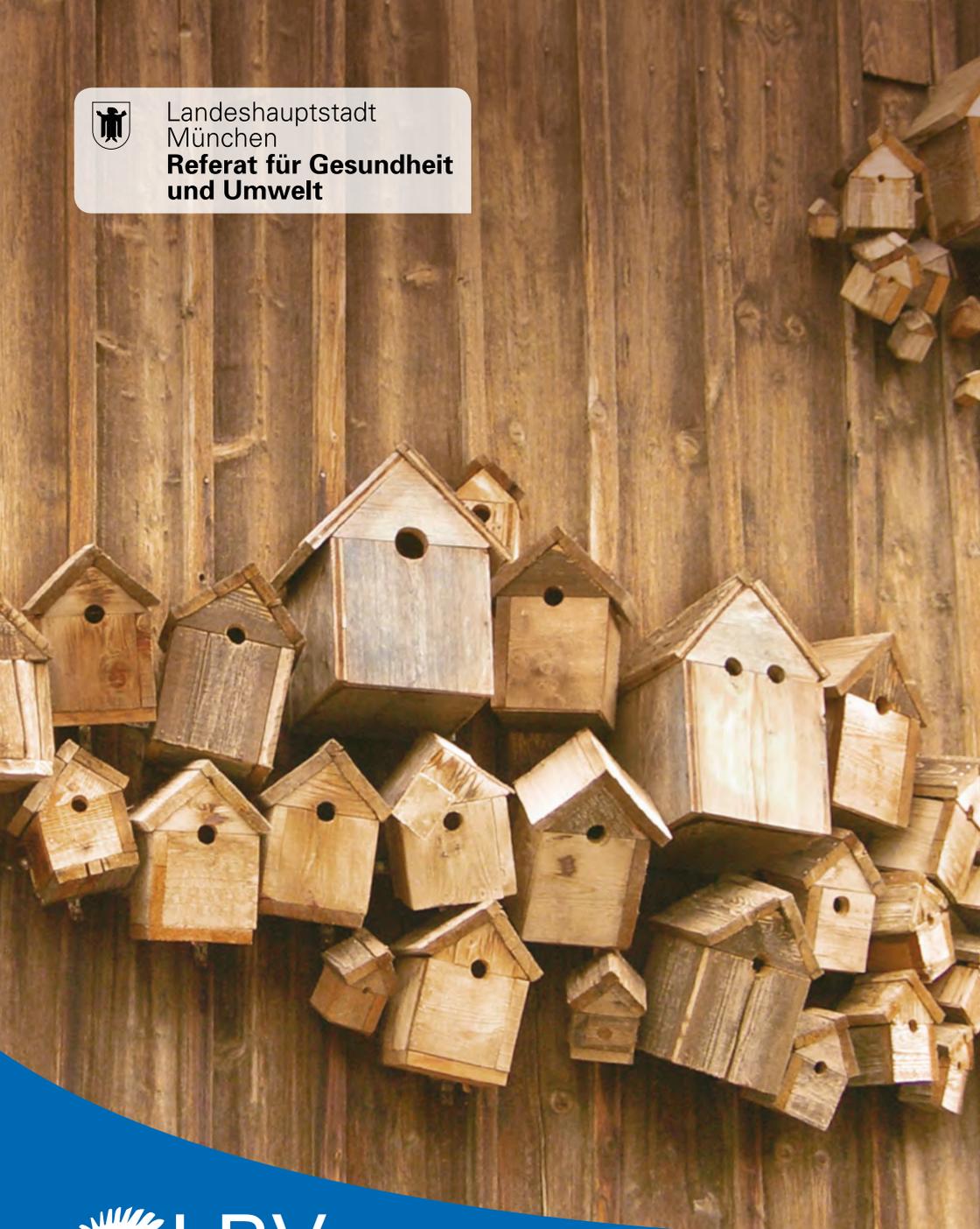
SPENDEN

Spendenkonto: Stadtparkasse München
IBAN: DE40 7015 0000 0100 1079 11
BIC: SSKMDEMM
Kennwort: Gebäudebrüter
www.lbv-muenchen.de

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Landeshauptstadt
München
**Referat für Gesundheit
und Umwelt**



www.lbv-muenchen.de